

Es genügt nicht, daß man den gegenwärtigen Zustand unseres gesellschaftlichen Lebens betrachtet, denn dann erfährt man ja nur seine Unhaltbarkeit, aber man weiß nicht, woher sie zu erklären ist; man erfährt nur, was die Arbeiterklasse will, aber man weiß nicht, ob sie etwas Richtiges will, oder ob durch die Verwirrung ihrer Instinkte ihr falsche Ziele vorschweben. Man muß untersuchen, aus welchen früheren Zuständen und in welcher Weise der gegenwärtige Zustand entstanden ist.

Die Darstellung, welche in den folgenden Sätzen gegeben wird, ist abgezogen; sie sieht nicht die geschichtliche Wirklichkeit, sondern die geschichtliche Idee. So, wie die Vorgänge im folgenden geschildert werden, sind sie nie gewesen; aber wenn sie hätten ohne Störungen geschehen können, so wären sie immer so gewesen.

Wir müssen Stadt und Land streng unterscheiden. Auf dem Land lebt der Bauer, im wesentlichen seinen Bedarf durch die eigene Wirtschaft befriedigend und nur für weniges, das er kaufen muß, Erzeugnisse in die Stadt auf den Markt bringend, um sie dort zu verkaufen. In der Stadt lebt der Handwerker, welcher die notwendigen gewerblichen Gegenstände herstellt. Er arbeitet nur für den Verkauf und kauft seinen Bedarf von den Bauern auf dem Markt ein.

Nehmen wir an, daß die Stadt politisch selbständig ist und von den Handwerkern verwaltet und regiert wird und nehmen wir das gleiche von dem Landgau an, welcher wirtschaftlich zu der Stadt gehört; neh-